

dieses Gebirges und die Pässe bleiben in den Händen der Türken. Zu dieser Abmachung fehlt nur noch die Zustimmung des Kaisers Alexander, und diese wird stündlich erwartet; denn Rußland will nicht einen neuen Krieg anfangen und selbst das Heer ist nicht kriegslustig. England hatte im Congreß ohne Umschweif erklärt, wenn Rußland in diese Theilung Bulgariens nicht willige, so bleibe nur der Krieg, und es sei besser, ihn heute anzufangen als morgen. Die Gefahr war ein paar Tage so groß, daß es schon hieß, der Congreß gehe auseinander. Die Raben flogen schon um die Opfer.

Das günstige Befinden des Kaisers Wilhelm dauert fort. Die Beweglichkeit des linken Armes nimmt merklich zu.

Hannover, 23. Juni. Der „Hannoversche Courier“ will angeblich aus zuverlässiger Quelle wissen, daß zwischen der preussischen Regierung und dem Prinzen Ernst August ein Abkommen getroffen sei, wonach der Prinz den Titel Herzog von Cumberland und Erbprinz von Braunschweig-Lüneburg annehmen und ihm das beschlagnahmte Vermögen des Königs Georg zurückgegeben werden soll.

Vertliches und Sächsisches.

Siebenlehn, 26. Juni. Die Eröffnung der vom hiesigen Gewerbeverein in den Räumen des Schützenhauses veranstalteten Ausstellung gewerblicher Erzeugnisse unseres Städtchens erfolgt nächsten Sonntag Mittags und bleibt dieselbe außer an diesem Tage noch am 1. 7. und 8. Juli dem Publikum geöffnet. Die Ausstellung wird von den verschiedenartigsten Producten aller gewerblichen Branchen zusammengesetzt sein, worunter sich namentlich auch eine große Anzahl landwirthschaftlicher Geräthchaften und kleinerer Maschinen befinden werden, so daß dieselbe ein recht erfreuliches Bild hiesiger Gewerthätigkeit darstellen und die Besucher mit voller Befriedigung erfüllen dürfte. — An die Ausstellung schließt sich eine Verloosung ausgestellter Gegenstände, zu welcher Loosje zum Preise von 1 Mark noch jetzt ausgegeben werden.

Wie dem „Dr. Journ.“ zuverlässig mitgetheilt wird, hat Se. Maj. der König an die nach der Parade vom 19. Juni vor demselben versammelten Generale und Stabsoffiziere folgende Ansprache gerichtet: „Nach den jetzt verfloffenen festlichen Tagen war es Mir Bedürfnis, auch Meinen braven Truppen in die Augen zu sehen. Es freut Mich, sämmtlichen Regimentern, welche an der heutigen Parade theilgenommen haben, Meine volle Zufriedenheit auszusprechen zu können. Marsch und Haltung der Truppen, wie der Zustand der Pferde haben Mich in gleicher Weise befriedigt. Besonders muß Ich es anerkennen, daß auch die Landwehr, welche erst seit wenigen Tagen hier zum Dienst versammelt ist, sich den Linientruppen ebenbürtig zur Seite gestellt hat. Ich beauftrage den Kommandeur des Landwehrbataillons, Major v. Bünau, den Mannschaften desselben Meine Anerkennung auszusprechen. Sagen Sie ihnen, wie es Mich gefreut hat, Meine alten Kameraden aus dem Feldzuge von 1870 wieder zu sehen. Ihnen, Meinen Herren, wiederhole ich den Ausdruck Meiner Zufriedenheit, und gereicht es Mir zu ganz besonderer Befriedigung, daß Meine Truppen ihre Tüchtigkeit gerade an dem heutigen Tage und unter den Augen so vieler Kenner und hohen Gäste erwiesen haben.“

Am 24. ds. Mts. und folgende Tage findet eine abermalige Ausloosung königlich Sächsischer Staatspapiere statt, von welcher die 4% Staatsschulden-Cassenscheine von den Jahren 1852/55/58/59/62/66 und 68, die 5% dergleichen vom Jahre 1867, die 4% dergleichen vom Jahre 1869, die 4% dergleichen vom Jahre 1870, die im Jahre 1871 durch Abstempelung in 3 1/2% und beziehentlich 4% Staatspapiere umgewandelten Löhbau-Fittauer Eisenbahnactien Lit. A. und B., ingleichen die auf den Staat übernommenen 3 1/2% Partialobligationen von den Jahren 1839/41, 4% Schuldcheine vom Jahre 1854, 4% dergleichen vom Jahre 1860 und 4% und 5% dergleichen vom Jahre 1866 der vormaligen Leipzig-Dresdner-Eisenbahn-Compagnie betroffen werden. Die Inhaber von den genannten Staatspapieren werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der „Leipziger Zeitung“, dem „Dresdner Journal“ und dem „Dresdner Anzeiger“ veröffentlicht werden, auch bei sämmtlichen Bezirkssteuereinnahmen und Gemeindevorständen des Landes zu Jedermanns Einsicht ausliegen. Mit diesen Listen werden zugleich die in früheren Terminen ausgelosten aber noch nicht abgehobenen Nummern wieder aufgerufen, deren große Zahl leider beweist, wie viele Interessenten zu ihrem Schaden die Ausloosungen übersehen. Es können dieselben nicht genug davor gewarnt werden, sich nicht dem Verthum hinzugeben, daß, solange sie Coupons haben und diese unbeanstandet eingelöst werden, ihr Capital ungelündigt sei. Die Staatscassen können eine Prüfung der ihnen zur Zahlung präsentirten Coupons nicht vornehmen und lösen jeden echten Coupon ein. Da nun aber eine Verzinsung ausgeloster Kapitale über deren Fälligkeitstermin hinaus in keinem Falle stattfindet, werden die von den Beteiligten in Folge Unkenntniß der Ausloosung zuviel erhobenen Coupons seiner Zeit am Capitale gekürzt, vor welchem oft empfindlichen Nachtheile sich die Inhaber von Staatspapieren nur durch regelmäßige Einsicht der Ziehungslisten, (der gezogenen wie der restirenden Nummern,) schützen können.

Dresden. Der seit einigen Monaten erst aus Neustadt a. d. Orla hierher verzogene frühere Konditor, zuletzt Privatus Raab, 32 Jahre alt, hat in der Nacht zum 24. Juni 1/2 Uhr in der gemeinsamen Wohnung auf der Dürerstraße seine erst 26jährige Frau und dann sich selbst erschossen. Letztere ist, wie man mit Sicherheit annehmen kann, da sie augenscheinlich vor ihren Mann gestochen ist, mit der grausigen That nicht einverstanden gewesen; der Tod muß bei Beiden aber bald eingetreten sein. Erst am 24. Juni früh entdeckte man das Verbrechen, als die Thür verschlossen blieb und sich nichts regte. Man erinnerte sich da aus der Nachbarschaft, daß in der Nacht geschossen worden sei. Ein entsendeter Beamter fand im Quartier Einlaß durch die zwei zurückgelassenen Kinder, zwei Mädchen im Alter von 4 und bez. 6 Jahren, welche vollständig in Unwissenheit von dem Geschehenen waren. Ueber das Motiv liegen zur Zeit nicht einmal Vermuthungen vor. — Beim Baden in der freien Elbe in der Nähe von Briesnitz ist am 23. Juni Nachmittags ein 18 Jahr alter Tapeziergehülfe ertrunken. Ferner ist am gleichen Tage unweit Pillnitz ein Handlungslehrling gleichfalls beim Baden untergesunken und verschwunden. — In Cotta ist in der Nacht zum 24. Juni ein Arbeiter von einem Genossen mit dem Taschenmesser in den Rücken

gestochen und lebensgefährlich verletzt worden. Der Thäter wurde in Dresden ergriffen. Eiferucht soll die Ursache des Verbrechens sein.

Die Hoffnung, daß sich zur Bekämpfung der Sozialdemokratie die reichstreuern Parteien zu den bevorstehenden Wahlen die Hand reichen würden, scheint sich nicht überall erfüllen zu wollen. Aus Leipzig schreibt man, die Konservativen hatten allerdings Verhandlungen mit der nationalliberalen Partei angeknüpft, aber die Bedingung gestellt, daß von der Wiederaufstellung der bisherigen Abgeordneten, Dr. Stephani, welcher für die konservative Partei, unbeschadet seiner früheren Verdienste um die städtische Verwaltung, unannehmbar war, abgesehen und eine andere Persönlichkeit von weniger ausgeprägter Parteistellung, wenn auch der nationalliberalen Partei angehörig, in Aussicht genommen würde. Dieselbe ist hierauf nicht eingegangen, hat vielmehr an der Wiederwahl des genannten Abgeordneten festhalten zu müssen geglaubt.

Leipzig, 22. Juni. Heute Nachmittags 1/3 Uhr machte der Handarbeiter Serbe von hier den Versuch, seine Frau, welche seit 14 Tagen von ihm getrennt lebt, mittels eines Schusses aus einem Doppelterzerol zu ermorden. Er kam zu ihr auf den Markt, wo sie grüne Waare feil hält und feuerte mit den Worten: „Barre, ich will dir eins auswaschen“, aus nächster Nähe einen Schuß auf sie ab. Sie wurde durch die Ladung in den linken Oberarm getroffen und sank zusammen, worauf Serbe die Flucht ergriff. Man hielt ihn jedoch im Salzgäßchen auf und brachte ihn nach der Polizeiwache. Seiner Angabe nach war das Terzerol mit gehacktem Blei geladen. Die Verletzte wurde zur ärztlichen Behandlung dem Krankenhaus übergeben.

Hainichen. Nachdem in seiner ersten Generalversammlung der hiesige Kreditverein freiwillige Liquidation beschlossen hatte, hat derselbe dies auch in der zweiten Versammlung am 22. Juni gethan. Leider wird dadurch ein auf ganz gesunden Füßen stehendes Institut begraben. Die ganz ungerechtfertigte, allzugroße Furcht vor der Solidarhaft hat hierzu gedrängt.

Plauen. Am 23. Juni wurden, wie der „B. A.“ meldet, die Bewohner der äußeren Neundorfer Straße, sowie auch die der Seminarstraße durch mehrere Schüsse aus dem Schlafe gestört. Der Urheber war ein hiesiger Kommissar, der zuvor zwei ihm begegnete Leute angerempelt und auf die deshalb an ihn gerichtete Frage: er sei wohl Sozialdemokrat, mit Pathos „Ja, der bin ich“ geantwortet hatte. Nach der Entfernung der Beiden hatte nun der Kommissar laut ausgerufen, daß er auch geschossen haben würde. Kurz darauf fiel der Schuß, dessen Kugelspur sehr deutlich in einem der daselbst angepflanzten Bäumchen zu sehen ist. Hierauf begab er sich in seine Wohnung und schoß mehrere Mal aus dem Fenster, so daß die Nachbarschaft aus den Betten und auf die Straße eilte. Bei seiner Beruhigung wurde ein sechsläufiger und noch mit zwei Kugeln geladener Revolver, sowie mehrere Duzend Patronen vorgefunden.

Einen dankenswerthen Wink für die Entwicklung eines lohnenden Industriezweiges, der besonders für das an Wasserläufen so reiche Erzgebirge sich zu eignen scheint, gab vor Kurzem der Generalsekretär des landwirthschaftlichen Vereins für das Königreich Sachsen, v. Langsdorff, in einem Vortrag über die Kultur der Weide und die dadurch zu fördernde Korbwarenindustrie, die bekanntlich als Hausindustrie sich vortheilhaft betreiben läßt. Er wies hin auf das Beispiel des Oberamtsbezirks Lichtensfels in Bayern, wo jene Industrie gegen 25,000 Menschen beschäftigt und der Weidenbau, seit 1869 nach den Vorschlägen des Dr. Lucas in Reutlingen zweckmäßig betrieben, eine reine Rente des Bodenwerthes und Anlagekapitals bis zu 30% ergibt. In Franken zieht man in Versuchungsfeldern gegen 140 Arten der Weide. Ein systematischer Anbau gewisser geeigneter Sorten im Großen würde auch große Käufer, die jetzt ihren Bedarf meist aus Frankreich, Belgien, Rußland oder Polen decken, anziehen, in der Hauptsache aber einer arbeitsamen Bevölkerung Material für eine Arbeit liefern, welche Kindern und Erwachsenen willkommenen Erwerb sichert.

Riesa, 21. Juni. Bei der hiesigen Kahnfähre wurde ein mit allen nur möglichen Mordinstrumenten ausgerüstetes Individuum verhaftet. Bei Eintritt in die Fähre entfiel demselben ein Revolver. Von einem mit überfahrenden Inspektor um das Recht, Waffen zu tragen, befragt, gab der Mensch ausweichende, grobe Antworten. Nach vorgenommener Arretur wurden ihm noch zwei geladene Revolver, zwei Pulverhörner, ein Todtschläger, ein Stemmeisen, eine Knute, ein Dolch und ein Hirschfänger abgenommen.

Schneeberg, 23. Juni. Vor einigen Tagen spielten hier mehrere kleine Kinder im Alter bis zu 5 Jahren in einem Garten „Leiche“, zu welchem Behufe das 3jährige Mädchen des Bergarbeiters Dettel sich als todt hinlegen mußte und dann mit Blumen bekränzt wurde. Schließlich meinte ein kleines Mädchen, die Leiche müsse auch verbrannt werden, holte ein Streichhölzchen und brannte thatsächlich das Kind an. Von Angst und Schmerz getrieben, lief das arme Kind nach der Wohnung der Eltern, welche demselben die brennenden Kleider vom Leibe rissen. Das unglückliche Opfer kindlichen Unverständes hat bedeutende Brandwunden und wird an der Wiederherstellung desselben gezweifelt.

Vermischtes.

Zeichen der Zeit. Vor langen Jahren lebte in Berlin ein Beamter mit seiner Frau und drei Söhnen in leidlichen Verhältnissen, bis der Ernährer nach vierjährigem Krankenlager starb und die Seinigen in bitterster Armuth zurückließ. Die Wittve, eine Frau von seltener Energie und Arbeitskraft, betrauerte den dahingeshiedenen Gatten redlich, aber sie verzagte nicht. Mit einer übermenschlichen Ausdauer arbeitete die brave Mutter Tag und Nacht, nähte, wusch bis zum frühen Morgen und erreichte den Zweck, den sie im Auge hatte, vollständig. Ihre Waisen lernten etwas und waren im Stande, sich höchst anständig zu ernähren. Zwei von ihnen sind durch Eifer und seltenes Glück nicht nur wohlhabend geworden, sondern gehören zu den Reichen. Beide wohnen noch in Berlin. Der dritte Sohn hatte kein Glück und darbt. Und die Mutter? Die 68jährige Frau hat bis vor Kurzem noch ihr Stück Brod erarbeitet und mit dem dritten Sohne getheilt. Endlich machte das Alter seine Rechte geltend, die Kräfte verließen die Greisin und sie wagte es nach langem Widerstreben, ihre reichen Söhne um eine laufende kleine Unterstützung anzufragen, damit sie wenigstens nicht hungere und friere. Da geschah